

Colonia Dignidad von heute aus erzählt

Ein chilenisch-deutsches Oral History-Archiv als vielstimmiger
Resonanzraum

Dorothee Wein

1. Einleitung

„Colonia Dignidad – Ein chilenisch-deutsches Oral-History-Archiv“ (CDOH)¹ versammelt lebensgeschichtliche Video-Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einer deutschen Sektensiedlung und kriminellen Vereinigung im südlichen Chile. Die Colonia Dignidad („Kolonie Würde“) war eine totalitäre Gruppe, in der zwischen 1961 und 2005 schwere Verbrechen verübt wurden. Die Sektenmitglieder und ihre Kinder wurden isoliert, ausgebeutet und sexuell missbraucht. Während der chilenischen Diktatur folterte und ermordet die Pinochets Geheimpolizei DINA in Zusammenarbeit mit der Sektenführung dort zahlreiche Oppositionelle (Maier/Stehle 2015). Obwohl das Thema phasenweise eine hohe mediale Aufmerksamkeit findet, sind die Verbrechen nur unzureichend aufgearbeitet: So konnten die in der Colonia Ermordeten bis heute nicht gefunden oder identifiziert werden. In Deutschland wurde trotz jahrzehntelanger Ermittlungen nie Anklage gegen Führungsmitglieder der Sekte erhoben, und nach chilenischem Recht verurteilte Täter leben hier auf freiem Fuß (Stehle 2021:387 ff.).

Nachdem Außenminister Frank-Walter Steinmeier 2016 erstmals eine moralische Mitverantwortung der deutschen Außenpolitik eingeräumt hatte, beschloss der Deutsche Bundestag ein Jahr später Maßnahmen zur Aufarbeitung der dort begangenen Verbrechen², die konkrete materielle und psychosoziale Hilfen für die Opfer, Schritte hin zu einer würdigen Gedenkkultur sowie verstärkte Bemühungen um eine juristische Aufarbeitung der Verbrechen umfassen sollten. Ein Hilfsfond für die Opfer wurde daraufhin ins Leben gerufen, das Oral-History-Projekt der Freien Universität Berlin vom Auswärtigen Amt gefördert, und eine deutsch-chilenische Expertenkommission erarbeitete ein Konzept für einen Gedenkort. Für dessen Umsetzung scheint es aktuell jedoch wieder an politischem Willen zu fehlen, und eine verstärkte juristische Aufarbeitung wird in Deutschland immer unwahrscheinlicher.

Konzipiert und umgesetzt wurde das dreijährige Oral-History-Projekt von einem Team um das Lateinamerika-Institut und die Digitalen Interview-Sammlungen der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Zum wissenschaftlichen Kernteam unter der Leitung von Stefan Rinke gehörten Evelyn Hevia Jordán, Philipp Kandler,

1 Zugang zum bilingualen Oral History-Archiv CDOH: <https://archiv.cdoh.net> (25.1.2024).

2 Einstimmig verabschiedeter Entschließungsantrag, 27.6.2017:
<https://dserver.bundestag.de/btd/18/129/1812943.pdf>.

Cord Pagenstecher, Jo Siemon und Dorothee Wein.³ Im Rahmen des Oral History-Projekts haben wir 64 lebensgeschichtliche Interviews mit Ex-Colonos⁴, politischen Gefangenen, Angehörigen und weiteren Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geführt. Ein Kreis von mehr als 20 Personen transkribierte und übersetzte die deutsch- oder spanischsprachigen Video-Interviews, bevor wir sie in einem zweiten Schritt wissenschaftlich aufbereiteten.⁵ Im Ergebnis ist ein multiperspektivisches Interview-Archiv entstanden, das auf einer Online-Plattform mit geschütztem Zugang die Erzählungen als Teil des kulturellen Erbes beider Gesellschaften bewahrt. Die Bereitstellung der Interviews ermöglicht die wissenschaftliche Beschäftigung und politische Bildungsarbeit mit dem Thema.

Das Projekt steht im Kontext einer verstärkten Aufmerksamkeit für die Geschichte der Colonia Dignidad auf politischer und erinnerungskultureller Ebene in Deutschland und Chile. Dabei handelt es sich um ein höchst dynamisches und konfliktreiches erinnerungspolitisches Feld. Den damit verbundenen Herausforderungen begegneten wir mit einem multiperspektivischen Ansatz, durch den möglichst viele unterschiedliche Blickwinkel und Erfahrungshorizonte in der Sammlung vertreten sein sollten. Die Archiv-Plattform versammelt demnach Lebensgeschichten aus sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten, von Menschen, deren Erfahrungen in meist leidvoller Art und Weise mit der Colonia Dignidad verbunden sind, deren Erfahrungsräume sich jedoch untereinander häufig fremd gegenüberstehen und deren politische Forderungen mitunter gegenläufig sind.

Das Oral History-Archiv ist einerseits geprägt von seinem erinnerungspolitischen Entstehungskontext und ist andererseits selbst zum Akteur in der Aufarbeitung der Geschichte der Colonia Dignidad geworden. Diese Entwicklung zeichnet der folgende Artikel nach, indem er zunächst die einzelnen Betroffenenengruppen beschreibt und ihr Verhältnis zueinander und zu dem Projekt umreißt. Anschließend werden Aspekte des Projektverlaufes reflektiert, und es wird der Frage nachgegangen, was das Archiv zur Aufarbeitung der Geschichte und zu einem Empowerment unterschiedlicher Betroffener beitragen kann.

2. Ausgangssituation des Oral-History-Projektes

2.1 Geschichte und Verbrechen der Colonia Dignidad

Um die unterschiedlichen Erfahrungshintergründe der verschiedenen Betroffenenengruppen zu verstehen, ist ein kurzer Blick in die Geschichte der Colonia Dignidad notwendig. Ihre Wurzeln reichen in das Deutschland der Nachkriegszeit, wo evangelikale Prediger großen Zulauf hatten. Der spätere Anführer der Colonia Dignidad, Paul Schäfer, war einer dieser Prediger. Ein erheblicher Teil seiner Anhänger*innen stammte aus den

3 Da ohne meine Teamkolleg*innen weder das Interview-Projekt noch die Archivplattform zu Stande gekommen wären, spreche ich an vielen Stellen von „wir“. Dennoch bin ich alleine für diesen Text und etwaige Fehler in ihm verantwortlich.

4 Dieser Begriff hat sich nach 2005 im chilenischen wie im deutschsprachigen Kontext für die Bezeichnung der ehemaligen Angehörigen der Colonia Dignidad durchgesetzt (Stehle 2021: 27).

5 Edison Cajas González, Manuel Loyola Bahrs (Chile) und Anna Intemann (D) führten für die meisten Interviews die Kamera, Jan Henselder war für die Medien zuständig. Christian Gregor und Marc Altmann kümmerten sich um die technischen Anpassungen der Archiv-Software. Für das gesamte Team vgl. <https://www.cdoh.net/team/index.html> (25.1.2024).